

Ausgabe 2 / Juni 2016

# bei uns

WOHNEN MIT HAMBURGER GENOSSENSCHAFTEN

m<sup>g</sup>f  
gartenstadt  
farm<sup>sen</sup>

Mieter- und Wohnungs-  
Baugenossenschaft eG



Neue Internetseite ▶ **03**  
Sommerfest 2016 ▶ **04**

# SOMMERLICHES VORLESEVERGNÜGEN





Paul Krüger,  
2. von links

SOCIAL SABBATICAL

# EINE AUSZEIT IN SÜDAFRIKA

**Im vergangenen Jahr nahm sich Paul Krüger, Abteilungsleiter des Rechnungswesens bei der mgf, eine 3-monatige Auszeit, um im Rahmen eines Social Sabbaticals eine Einrichtung für Menschen mit Handicaps in der Nähe von Kapstadt, Südafrika, zu beraten. Wir haben nach seiner Rückkehr mit Herrn Krüger gesprochen, um zu erfahren, wie es ihm ergangen ist und welche Erfahrungen er sammeln konnte.**

**Herr Krüger, was hat Sie motiviert, diese Auszeit zu nehmen und dann die gewonnene Zeit nicht für Freizeit, sondern doch für Arbeit zu nutzen?**

Ich habe mich schon seit längerer Zeit mit dem Gedanken beschäftigt, eine Zeit, welche die Dauer eines Urlaubes übersteigt, im Ausland zu verbringen. Außerdem faszinieren mich soziale Projekte und der Einsatz, den ehrenamtliche Helfer sowohl in Deutschland als auch weltweit leisten. Auch wenn über das Leben hier in Hamburg bzw. ganz Deutschland häufig geschimpft wird, so leben wir doch ein vergleichsweise behütetes Leben, in welchem es uns an

wenigem mangelt. Deshalb habe ich gezielt nach einer Möglichkeit gesucht, um mein Fernweh mit der Unterstützung eines sozialen Projektes zu verbinden.

**Wie genau haben Sie Ihre Zeit in Südafrika verbracht?**

Ich habe auf einer ca. 220 ha großen Farm in der Nähe von Kapstadt gelebt und gearbeitet. Auf diesem Gelände wohnen und arbeiten ca. 90 Menschen mit intellektuellen Defiziten (z.B. Down-Syndrom) sowie um die 50 Angestellte. Die Einrichtung nennt sich Camphill Village und verfolgt das Ziel, den Bewohnern ein möglichst normales

Leben zu ermöglichen, da der Alltag für Menschen mit Behinderungen in Südafrika aufgrund von Armut und Diskriminierung sonst äußerst beschwerlich ist. Auf dieser Farm werden mehrere kleine Betriebe (z. B. Molkerei, Bäckerei, Näherei) geführt, welche ein möglichst autarkes Leben gewährleisten sowie Einnahmen über den Verkauf der Produkte erzielen sollen. Meine Aufgabe war es nun, ein Kostenrechnungssystem für die Molkerei zu entwickeln, um festzustellen, ob die aufgerufenen Verkaufspreise überhaupt kostendeckend sind. Weiterhin habe ich für den auf der Farm befindlichen Shop ein neues Kassensystem eingeführt und die Mitarbeiter in diesem geschult. Außerdem konnte ich auch an vielen anderen Stellen aushelfen, wo meine Hilfe benötigt wurde. So habe ich beispielsweise das Melken von Kühen erlernt oder die Organisation und den Aufbau des monatlichen Marktes unterstützt. Da ich in einem Haus mit insgesamt zehn Bewohnern mit intellektuellen Defiziten gelebt habe, sind auch dort tägliche Pflichten angefallen. Die Bewohner konnten sich zwar überwiegend selbstständig versorgen, mussten jedoch teilweise beaufsichtigt oder zumindest kontrolliert werden. Trotzdem war gerade dieses familiäre Miteinander eine ausgesprochen positive Erfahrung.

**Das klingt ja nach reichlich Arbeit. Südafrika ist aber auch als Reiseziel aufgrund seiner Landschaft durchaus beliebt. Hatten Sie denn auch hierzu Gelegenheit?**

Tatsächlich ist Südafrika für Reisen sehr empfehlenswert. Ich hatte mindestens einen Tag in der Woche frei, welchen ich dann meist in Kapstadt oder der Region verbracht habe. Außerdem habe ich die letzten beiden Wochen meines Aufenthaltes in Südafrika zum Reisen genutzt.

**Wie genau sind Sie an dieses Projekt gekommen und wie war überhaupt der Ablauf bei der mgf? Es ist sicherlich nicht alltäglich, dass die Mitarbeiter drei Monate am Stück nicht da sind.**

Nachdem meine Idee gewachsen war, habe ich das Internet um Hilfe bemüht. Fündig bin ich bei dem Unternehmen „Manager für Menschen“ geworden. Dieses Unternehmen vermittelt Fach- und Führungskräfte als Berater auf Zeit in soziale Projekte vorrangig nach Afrika, Asien und Lateinamerika. Durch Manager für Men-





schen kam dann der Kontakt zum Verein Rays of Hope zustande, welcher das von mir besuchte Projekt Camphill Village finanziell und durch Knowhow unterstützt. Nach mehreren Interviews via Skype, auch mit dem Leiter des Projektes vor Ort, habe ich mich entschieden und dann mussten noch die nötigen Absprachen mit der mgf getroffen werden. Glücklicherweise fand meine Idee große Unterstützung seitens des Vorstandes und der Kollegen. Ohne diese Unterstützung hätte ich dieses Vorhaben nicht realisieren können. Um den Betriebsablauf nicht zu stören, mussten die Eckpunkte hinsichtlich Beginn, Dauer und Vertretung geregelt werden. Außerdem musste ich natürlich noch die drei Monate Fehlzeit abbilden. Hierfür konnte ich meinen Jahresurlaub, die aufgelaufenen Überstunden sowie einen Teil unbezahlten Urlaub verwenden.

#### **Gab es auch etwas, was Ihnen nicht gefallen hat?**

Wenn überhaupt, dann der Sicherheitsaspekt. Aufgrund der verbreiteten Armut ist die Kriminalitätsrate entsprechend hoch. Es war eine ungewöhnliche Erfahrung für mich, vor dem Betreten einiger Gebiete ausdrücklich gewarnt zu werden. Wobei ich auch das positiv sehen möchte. Ich genieße es jetzt umso mehr, mir über dieses Thema im Alltag hier in Deutschland keine großen Gedanken machen zu müssen.

#### **Welche Erkenntnisse bringen Sie mit?**

Zunächst muss ich festhalten, dass Südafrika ein wunderschönes Land ist mit unfassbar freundlichen Menschen. Die kleine Auszeit hat mich in vielerlei Hinsicht bereichert. Es war eine tolle Erfahrung, mal in einen ganz anderen Alltag abzutauchen. Nur wenn man seine Komfortzone auch mal verlässt, lernt man seine Grenzen kennen. Es war schön zu sehen, mit welcher Dankbarkeit mir die Menschen entgegengetreten sind. Eine ähnliche Dankbarkeit empfinde ich gegenüber der mgf für die

Ermöglichung dieser Auszeit. Außerdem musste ich feststellen, dass Tugenden, welche in Deutschland selbstverständlich bzw. notwendig sind, in anderen Ländern zu Missverständnissen führen können. So habe ich gelernt, auch teilweise sehr flexibel auf die Gegebenheiten reagieren zu müssen, da beispielsweise Absprachen nicht mit der gewohnten Selbstverständlichkeit eingehalten werden. Das ist dann aber auch vollkommen in Ordnung. Insgesamt war es eine sehr intensive Zeit von unschätzbarem Wert.



Fotos: Paul Krüger